

## Gottes Schöpfungs-Geschichten 1Mo 1,1-2,4; Joh 1,1-18; Eph 1,3-12; Kol 1,15-23

### Grundlagen:

Bevor wir in die Schöpfungsgeschichten Gottes eintauchen, müssen wir uns zwei grundlegende Prinzipien vor Augen halten, die uns helfen, Gottes Wort zu verstehen.

Erstens:

Das Alte Testament lässt sich nur vom Neuen Testament her verstehen – denn es geht von Anfang an in allem und bei allem um Jesus Christus.

Die entscheidende Frage beim Lesen oder Hören des Alten Testaments ist darum die Frage: Was wird uns hier über Jesus Christus offenbart? Was zeigt er uns hier über sich?

Wenn ihr das Alte Testament mit dieser Frage zu lesen beginnt, dann werdet ihr IHN auf Schritt und Tritt entdecken:

Ihr werdet Ihn am Werk sehen;

ihr werdet mehr und mehr von Seinem Wesen erkennen;

ihr werdet tiefer und tiefer verstehen, dass sich alles um Ihn dreht, weil Er alles in allem ist: Das Leben in Fülle!

**Am Anfang war das Wort;**

**das Wort war bei Gott,**

**und das Wort *war* Gott.**

**Der, der das Wort ist, Jesus Christus, war am Anfang bei Gott.**

**Durch ihn ist alles entstanden;**

**Es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist.**

**In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen. Joh 1,1-4**

Ohne Jesus Christus kein Leben, ohne ihn kein Licht.

Ohne Jesus Christus Tod, ohne ihn nur Finsternis –  
von allem Anfang an!

Zweitens:

Gottes Geschichte entwickelt sich nicht linear, sondern trichterförmig: Es kommt immer mehr dazu, und gleichzeitig dreht sich alles immer wieder um dieselben gewaltigen Themen.

Darum habe ich vorhin auch von Gottes Schöpfungsgeschichten in der Mehrzahl gesprochen.

Es gibt nämlich nicht nur eine!

Vielleicht kommen euch spontan einige in den Sinn?

Am naheliegendsten ist uns wohl die Neuschöpfung, die Jesus durch sein Sterben am Kreuz und durch seine Auferstehung in unsere Welt hinein gebracht hat. Paulus hat diese umwälzende, herrliche Schöpfungsgeschichte in die Worte gefasst:

**Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! 2Kor 5,17**

Oder dann die Schöpfungsgeschichte, von der Johannes am Ende der Bibel in der Offenbarung erzählt: **Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Off 21,1.2**

Gottes Wort beginnt mit einer gewaltigen Schöpfungsgeschichte und es endet mit einer noch viel gewaltigeren Schöpfungsgeschichte.

Und dazwischen wird dokumentiert, wie Gott mit Noah und dessen Familie Neues schafft nach der Sintflut;

wie er immer wieder Einzelne erwählt, durch die er Neues schafft – wie mit Abraham;

wie er mit seinem Volk Israel in einer finster gewordenen Welt Neues schafft, Licht aufleuchten lässt, Leben in Fülle an dieses Volk austeilte;

wie er noch nie Gesehenes schafft durch das ganz neue Leben, das Jesus Christus hervorbringt und austeilte – die völlige Neuwerdung von Petrus und Paulus sind nur zwei von unzähligen Beispielen dafür -

und wie er dadurch ein absolut neues Geschöpf schafft: Die Brautgemeinde – diesen herrlichen „Leib“, der aus unzähligen Menschen aus allen Völkern, Rassen und Zeiten besteht – wunderschön, herrlich bereitet, ohne Flecken und Runzeln!

So, jetzt haben wir zwei wichtige Grundlagen gelegt und können in die erste Schöpfungsgeschichte eintauchen, bzw. in die *Vorgeschichte* davon. Die gibt es nämlich. Und wir müssen sie kennen, damit wir die Schöpfungsgeschichten Gottes verstehen.

### **Die Geschichte vor der Schöpfungsgeschichte**

Ich beginne mal mit der Frage:

Warum hat Gott die Welt erschaffen? Warum hat er uns Menschen gemacht?

Gibt es darauf überhaupt eine Antwort?

Und was für eine! Ihr findet sie z.B. am Anfang des Epheserbriefs.

**Denn in Christus hat Gott uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, - wir könnten auch sagen: ein Leben, das Gott widerspiegelt -**

**ein Leben in seiner Gegenwart  
und erfüllt von seiner Liebe.**

**Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan, so hatte er es beschlossen. Eph 1,4.5**

Was versucht Paulus uns da zu sagen?

Kurz vor Weihnachten letztes Jahr sass ich im Gottesdienstraum der FEG in Murten. Wenige Meter neben mir stand auf einem Wandvorsprung ein ungewöhnliches Kunstwerk:

Ein einfaches Holzschneideholz, das jedoch in der oberen Hälfte aufgesprengt war, so, dass es aussah, als würde es oben aus zwei Teilen bestehen. Irgendjemand hatte ein rotes Herz darauf gemalt.

Nun sah es aus, als ob das Herz aufgesprengt worden wäre.

Ich habe dieses Holzstück immer wieder angeschaut und es war, als würde Gott zu mir sagen:

„Schau mal, das ist ein Bild für mein Herz. Ich bin so voll von Liebe, dass es mein Herz versprengt. Mein grösster Wunsch ist es, meine Herrlichkeit – mich – mit anderen zu teilen. Dieser Wunsch ist so stark, dass ich nicht anders kann, als mich auszuschenken. Es genügt mir nicht, in mir selber zu bleiben: Vater – Sohn – Heiliger Geist. Ich teile mich aus. Mich, mit allem was ich bin.“

Gott – Vater, Sohn, Heiliger Geist - genügt es nicht, dass er vollkommene Fülle ist!

Sein Herz ist so prallvoll von Leben, von Licht, von Herrlichkeit, von Liebe, dass es sein Herz versprengt. Dass diese Fülle heraus muss. Dass er sie unbedingt ausschicken will an andere. Und weil es diese anderen noch nicht gibt, macht er sie.

Weil er sein Leben, seine Herrlichkeit ausschütten will, darum macht Gott Himmel und Erde, ein Meer, in dem es nur so wimmelt von Lebewesen, einen Luftraum, in dem es zwitschert und summt und surrt und vibriert, trockenes Land, das gefüllt ist von Pflanzen mit den seltsamsten Samenformen und Bäumen, die die herrlichsten Früchte tragen, von Tieren, die so vielfältige Formen und Farben aufweisen, dass die Modeschöpfer bis ans Ende der Welt nicht fertig werden damit, sie nachzuahmen – und von Menschen.

Menschen, über die Gott, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist sagt:

**Lasst uns Menschen machen in unserem Bild. Menschen, die uns widerspiegeln – unsere Natur, unser Wesen ... Und Gott schuf Menschen, er schuf sie gottgemäss, als Menschen, die ihn widerspiegeln, als Mann und Frau schuf er sie.** (nach der The Message-Übersetzung)

Und so liefert uns die Geschichte **vor** der Schöpfungsgeschichte die Antwort auf die Frage:  
Warum gibt es mich?  
Wozu bin ich da?

Es gibt dich, weil Gottes Herz so voll war von Leben und Liebe, dass es dieses Herz versprengt hat.

Es gibt dich, weil Gott seine Herrlichkeit nicht für sich behalten, sondern sie ausschenken wollte. Du lebst, damit du in deiner Einzigartigkeit ein Stück von Gottes Herrlichkeit widerspiegeln kannst.

Leute, ich kann mir nicht vorstellen, dass wir diese Offenbarung bekommen, ohne dass wir uns völlig neu sehen werden. Uns selbst und einander.

Es stimmt: Wir haben diese Herrlichkeit alle verloren. Paulus hat auch da messerscharf formuliert:  
**... denn alle haben gesündigt und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck Röm 3,23**

Aber das ist ja nicht das Ende! In diesen schrecklichen Verlust hinein bricht Jesus Christus, bricht die neue Schöpfung, die er uns schenkt. Und seither gilt für jeden, der diese Neuschöpfung durch Jesus Christus erlebt: **... wir alle sehen mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Wir sehen sie wie in einem Spiegel, und indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen – Jesus Christus – wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil bekommen an seiner Herrlichkeit. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes. 2Kor 3,18**

WOW!

Wenn du also morgen wieder zur Arbeit gehst und dich fragst: „Was soll das ganze Leben eigentlich?“ dann hast du jetzt die Antwort:

Du lebst, damit Gott seine Fülle in dich ausschütten kann.

Du lebst, damit durch dich ein Stückchen von Gottes Herrlichkeit sichtbar wird.

Vielleicht verändert das deine Montagmorgenstimmung noch nicht.

Und vermutlich verändert es die Situation am Arbeitsplatz oder bei dir zuhause noch nicht.

Aber weil du jetzt weißt, worum es geht, kannst du zu Gott sagen:

„Vater – Sohn – Heiliger Geist: Lass mich heute erleben, was es bedeutet, dass du deine Fülle in mich ausschüttetest. Was es heisst, wenn du deine kreativen Ideen in mich hinein schüttetest, deine Liebe, deine Weisheit, deine übersprudelnde Freude, deine Stärke, deine Geduld, deine Barmherzigkeit, deine unbestechliche Gerechtigkeit, deine Lebensfülle ...“

Vater – Sohn – Heiliger Geist, ich bringe heute deine Herrlichkeit mit an meinen Arbeitsplatz. Ich verbreite heute deine Herrlichkeit in meiner Ehe, bei meinen Kindern, in meiner Schulklasse. Lass uns mal sehen, wie sie die Atmosphäre dort prägt!“

**Denn in Christus hat Gott uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ihn widerspiegeln, ein geheiligtes und untadeliges Leben führen,**

aber das ist noch nicht alles! Er hat uns erwählt, damit wir

**ein Leben in seiner Gegenwart** führen, damit wir vertraute, innige Gemeinschaft mit Ihm haben, mit IHM, Gott!

Und auch das ist noch nicht alles. Er hat uns erwählt, damit wir ein Leben führen, das erfüllt ist mit seiner Liebe.

Alles, was danach in Gottes Geschichte mit uns Menschen geschieht, dreht sich immer wieder und in immer weiteren Kreisen um diese drei Dinge:

Dass Gottes Herrlichkeit sich durch uns auf der Erde ausbreitet.

Dass Gott uns mit seiner innigen, vertrauten, mündigen Gemeinschaft beschenkt – ich finde kein besseres Wort dafür als mündig: Mit einer Partnerschaft, in der Gott uns mit unseren Wünschen, Meinungen, Ansichten ernst nimmt.

Und dass wir erfüllt sind mit seiner Liebe. Wir können auch sagen: Mit seinem Licht. Mit seinem Leben. Mit Ihm selber. Von Jesus Christus heisst es: **In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr habt teil an ihr in Ihm, der Haupt ist aller Mächte und Gewalten! Kol 2,9**

### **Die Geschichte in der Schöpfungsgeschichte**

Und jetzt schauen wir uns die Geschichte *in* der ersten Schöpfungsgeschichte an.

Es beginnt damit, dass Gott ein Chaos schafft.

So steht es wörtlich in 1Mo 1,1.2:

**Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer**, ein Tohuwabohu, heisst es im Hebräischen, oder eben ein Chaos – **und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser** – oder „brütete“ auf dem Wasser, wie ein Vogel auf den Eiern im Nest brütet.

Ist das nicht unsagbar tröstlich?

Das erste, was Gott schafft, ist ein Chaos, das zudem noch von Finsternis bedeckt ist – und über dem sein Geist dann brütet, so dass am Ende eine herrliche Schöpfung dasteht, von der Gott sagt: Sehr gut! Sehr gut! Very well!

Wer immer von euch denkt: „Mein Leben ist ein einziges Chaos! Ich kann mich nicht erinnern, wann es zuletzt mal hell in mir war. Ich hab keine Ahnung, wie je wieder ein Lichtstrahl in diese Finsternis hinein fallen könnte“, der bekommt hier wundervoll gute Nachricht:

Du hast einen Gott, der mit seinem liebenden Geist über deinem Chaos brütet.

Du hast einen Gott, der aus deinem Chaos etwas sehr Gutes schaffen wird.

Du hast einen Gott, dessen nächstes Wort Licht hervorbringen wird.

Fürchte dich nicht!

Seht ihr auch schon die Geschichte in dieser Geschichte? Jesus Christus?

Als er geboren wurde, da strahlte es hell auf über Menschen, die bisher in dunkler Nacht an der Arbeit gewesen waren.

Und als Jesus starb, war das das totale Chaos für die Jünger, und ausserdem brach völlige Finsternis über die Welt herein, sechs Stunden lang. Nur, damit am dritten Tag dann das Licht der Welt unbesiegbar aufgehen konnte in der Auferstehung von Jesus Christus.

**Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.**

**Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.**

Es kommt zu einer ersten Trennung, Scheidung des Geschaffenen – und damit zu einer klaren Zuordnung: Licht = Tag, Finsternis = Nacht.

Das ist eins von Gottes Prinzipien in der Schöpfung. Ihr findet es immer wieder: Gott ist kein Gott der Vermischung. Gottes Gegenspieler dagegen ist ein Meister des Vermischens. Bis heute besteht eine seiner Hauptstrategien im Vermischen von Wahrheit und Lüge.

Gott dagegen macht von Anfang an in seiner Schöpfung klar: Keine Vermischung von Licht und Finsternis! Keine Vermischung von Wahrheit und Halbwahrheit. Keine Vermischung von Gut und Böse.

Und die Geschichte in der Geschichte? erinnert ihr euch an die Worte von Jesus:

**Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis unterwegs sein, sondern das Licht des Lebens haben. ...Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! Joh 8,12.31.32** Keine Lügen mehr, die Macht über euch haben.

Wir brauchen Gottes trennendes Wirken, sein trennendes Wort in uns, damit wir nicht Wahrheit und Lüge vermischen. Wir brauchen Jesus Christus in uns, damit die Finsternis, die in dieser Welt so mannigfaltig regiert, keinen Zugriff hat auf unser Leben.

**Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel.**

Als nächstes schafft Gott eine Schutzhülle. Unter ihr, d.h. gleichzeitig in ihr, entsteht dann der Lebensraum für alles Leben auf Erden. Wie macht er das? Durch sein Wort!

Ihr Lieben, das ist kein Bild. Das ist Realität. Gottes Wort hat eine Kraft, die weit über das hinaus geht, was wir normalerweise kennen.

Die Geschichte in der Geschichte ist hier völlig offensichtlich:

Wenn Jesus einen Befehl ausgesprochen hat, dann **entstand** das, was er befohlen hat:

„Sturm, leg dich!“ und der Sturm legte sich.

„Sagt nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ Jesus sagt dieses Wort, und der Knecht ist gesund.

„Fahr aus!“ und Dämonen fahren aus.

„Lazarus, komm heraus“ – und einer, der schon stinkt, weil er seit vier Tagen tot ist, steht lebendig da.

Und weiter geht es in der Schöpfungsgeschichte:

Tag um Tag bringt Gott Neues hervor – schafft einen Kosmos und darin eine Welt, die sein Wesen abbilden,

Prinzipien für sein Handeln enthalten,

und sogar schon die ganze Geschichte der Neuschöpfung, die der Menschensohn Jesus Jahrtausende später zu uns Menschen bringen wird.

Ein Prinzip will ich unbedingt noch mit euch anschauen:

Gott hat uns zu seinem Ebenbild geschaffen – in der Verschiedenartigkeit und Ergänzung von Mann und Frau. Dazu gehört, dass Gott uns dieselbe Autorität gibt, die er besitzt.

Das verschlägt mir den Atem!

Gott verleiht uns die Autorität, die er hat, und die dazu dient, seine ganze Schöpfung zu fördern, ihr zur vollen Entfaltung dessen zu verhelfen, was Gott in sie hinein gelegt hat. **Herrschen** nennt die Bibel das.

Jesus ist der Inbegriff dessen, was damit gemeint ist. **Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Mt 20,28**

Und wie tut Jesus das?

Indem er Kranke heilt.

Indem er Menschen mit dem Lebensnotwendigen versorgt.

Indem er ihnen die Liebe des Vaters offenbart – und das in einer Art und Weise, die die Leute umkrepelt, sie frei setzt von Süchten und anderen zerstörerischen Lebensmustern.

Indem er sich hingibt, vollständig, bis zum Austausch seines Lebens mit unserem Leben dort am Kreuz.

So herrscht Jesus. Und sagt: Ihr werdet in noch viel grösserem Umfang herrschen als ich. Ihr werdet dieselben Werke tun wie ich – und noch viel grössere!

Wieder seht ihr die Geschichte in der Geschichte: Jesus, der wahre Adam, bringt die Autorität in unser Leben zurück, die Gott dem Menschen am Anfang verliehen hat. Die Autorität, über die Welt zu herrschen, indem wir ihr dazu verhelfen, so zu werden, wie Gott sie geschaffen hat: Sehr gut!

### **Die Geschichte seit der Schöpfungsgeschichte**

Und die Geschichte seit der ersten Schöpfungsgeschichte?

Es ist die Geschichte davon, wie Gott sich in immer weiteren Ringen offenbart.

Die Geschichte davon, wie Jesus Christus sich seiner Schöpfung immer umfassender zeigt: Wer er ist. Wie er ist. Was er tut. Welches seine Pläne sind.

Es ist die Geschichte davon, wie er uns immer wieder und immer wieder anders sein Herz zeigt, das so prallvoll ist von Liebe und Herrlichkeit, dass er diese Liebe und Herrlichkeit unbedingt ausschütten muss in seine Schöpfung hinein.

Es ist die Geschichte, die erzählt, wie einzelne und ganze Gruppen begreifen:

Wir sind von Gott dazu berufen, seine geliebten Söhne zu sein, seine herrliche Braut, seine Auserwählten, bei denen Gott seine Wohnung aufschlägt.

Und schliesslich ist es die Geschichte davon, wie Gott durch alle katastrophalen Rückschläge hindurch ans Ziel kommt.

So dass er am siebten Tag völlig gelassen ruhen konnte.

Bereits die erste Schöpfungsgeschichte Gottes sagt uns, dass diese Welt nicht den Bach runter geht. Sondern dass sie ans Ziel kommt, so wie Gott es schon vor ihrer Erschaffung vor Augen hatte. Lest dazu in nächster Zeit mal Offenbarung 21 und 22.

Wir haben heute nur so ein bisschen an der Oberfläche von Gottes Schöpfungsgeschichten gekratzt. Aber ich hoffe, dass es euch dabei geht wie mir:

Dass ihr nicht mehr aus dem ehrfürchtigen Staunen heraus kommt über die Schätze, die darin verborgen sind. Über die Offenbarungen, die Gott uns damit über sich und über uns schenkt.

So, dass wir mit Paulus zusammen jubelnd ausrufen:

**Jesus Christus –**

**Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.**

**Denn in ihm ist alles geschaffen,**

**was im Himmel und auf Erden ist,**

**das Sichtbare und das Unsichtbare,**

**es seien Throne oder Herrschaften,**

**oder Mächte oder Gewalten:**

**es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.**

**Er ist vor allem**

**und es besteht alles in ihm.**

**Und er ist das Haupt des Leibes**

**nämlich der Gemeinde. Kol 1,15-18**

A m e n